

Die Welt bei uns – wir in der Welt

Vielfalt und Internationalisierung in der Diakonie

Konzept der Landesgeschäftsstelle des Diakonischen Werks Württemberg

Präambel

Mobilität, Migration und Flucht sind globale Megatrends. Die Lebenswelten vieler Menschen und ihrer Familien sind grenzüberschreitend und international.

Weil sie durch Kriege, Gewalt, Umweltzerstörungen, Armut oder Unterdrückung bedroht werden, machen sich Menschen auf die Suche nach einem Leben in Sicherheit und Würde. In der globalisierten Welt streben Menschen zunehmend nach einer neuen beruflichen Perspektive und aktiven Teilhabe an Bildung und Qualifizierung. Globale Vernetzung, Austauschprogramme sowie der Arbeitskräftemangel in vielen Staaten befördern diese Entwicklung.

Menschen auf der Flucht oder in der Migration sind überdurchschnittlich gefährdet und benachteiligt. Viele Hilfeangebote der Diakonie sind mit dem Thema Migration verbunden. Sie richten sich an Menschen, die beispielsweise von Menschenhandel, sexueller Ausbeutung, Arbeitsausbeutung, Aufenthaltsfragen, Armut und Obdachlosigkeit, Diskriminierung und Rassismus betroffen sind.

Unser diakonisches Handeln macht Gottes Menschenliebe nach dem Vorbild Jesu in diesem global-pluralen und damit auch multireligiösen Kontext sichtbar.

1. Theologische Aspekte – Darauf bauen wir auf

Der Gott Israels ist der Gott der ganzen Welt.

Der christliche Glaube verortet sich selbst in einem globalen Horizont - von der Entstehung des Christentums an. Schon im Alten Testament, das für die Erwählung des Volkes Israel eine zentrale Rolle spielt, steht außer Frage, dass der Gott Israels der Gott der ganzen Welt ist. Das zeigt sich auch in den Berichten von der Erschaffung der Welt, in den Erzählungen des Stammvaters Abraham, auf die sich Juden, Christen und Muslime positiv beziehen, sowie in zahlreichen eschatologischen Hoffnungsbildern wie dem Bild der Wallfahrt aller Völker zum Berg Zion (Jes 25, 6 ff).

Gottes Menschenliebe wird in Jesus sichtbar – Jesus handelt, liebt und versöhnt über Grenzen hinweg.

Die globale Perspektive durchzieht die gesamte Bibel: Das Kind in der Krippe wird von Weisen aus dem Morgenland angebetet (Mt 2), wird aufgrund politischer Verfolgung selbst zum Geflüchteten und sendet am Ende des Evangeliums als auferstandener Christus seine Jüngerinnen und Jünger zu allen Völkern (Mt 28, 19). Immer wieder beschreiben die Evangelisten, wie sich Jesus über nationale und religiöse Grenzen hinwegsetzt, so auch bei der Be-

gegung mit der Frau aus Samarien (Joh 4) oder beim Gebot der Feindesliebe (Mt 5, 43 ff). Auch mit seinen Selbstaussagen wie „Ich bin das Licht der Welt“ (Joh 8, 12) unterstreicht Jesus seinen universalen Anspruch. Vor diesem Hintergrund ist völkisches oder nationalistisches Denken ist mit dem Christentum unvereinbar. Das versöhnende Werk Jesu hat vielmehr eine weltweite Bedeutung (2 Kor 5, 19), die frei macht und gleichzeitig zur Verantwortung ruft, Gottes Liebe in der Welt sichtbar zu machen.

Christinnen und Christen sind im Glauben und in der Taufe in besonderer Weise miteinander verbunden, so wie die Glieder eines Leibes.

Schon eine erste Generation von Christinnen und Christen setzte sich damit auseinander, auf welcher Basis ein Zusammenleben von Christen aus verschiedenen Völkern gestaltet werden kann. So führten etwa die Fragen, ob sich die Botschaft Jesu auch an Menschen nicht-jüdischer Herkunft richtet, ob die jüdische Herkunft einen „besseren“ Glaubenden impliziert und ob Glaubende nicht-jüdischer Herkunft erst Traditionen der jüdischen Kultur übernehmen müssen, schließlich zu theologischen Grundentscheidungen, die das Christentum bis heute prägen: Der Glaube entsteht durch die Gnade Gottes und setzt keine vorangehende kulturelle Anpassung voraus (Apg 15). Die Taufe führt zur Aufhebung der trennenden Bedeutung von nationaler bzw. religiöser Herkunft, Stand und Geschlecht (Gal 3, 28). Christinnen und Christen weltweit gehören eng zusammen, wie die Glieder eines Leibes (1. Kor 12, 12 ff).

Das Gebot der Nächstenliebe begrenzt sich nicht auf Christinnen und Christen oder den sozialen Nahraum, sondern fordert zur liebevollen Zuwendung zu allen Menschen auf.

Zwar sind Christinnen und Christen in besonderer Weise verbunden, wie das Bild des Leibes in 1. Kor 12 zeigt, aber die Aufforderung, Menschen als Mitmensch zu begegnen, gilt allen.

Das Gleichnis vom Barmherzigen Samariter – ein Schlüsseltext der Diakonie – bezieht die Kategorie des Nächsten auf diejenigen, die in der Lage sind zu helfen. Das jüdisch-christliche Gebot der Nächstenliebe fordert nicht zur Bevorzugung des sozialen Nahraums auf – wie eigene Familie, Nachbarschaft, Ethnie oder Land – , sondern zur liebevollen Zuwendung zu allen, die einem „vor die Füße fallen“ - unabhängig von ihrer Nationalität und Religionszugehörigkeit. Das macht bis heute die Glaubwürdigkeit und Überzeugungskraft der Diakonie aus.

2. Anspruch und Ansporn – Dafür setzen wir uns ein

Die Würde des Menschen steht im Mittelpunkt diakonischen Wirkens. Die Diakonie wendet sich gemäß ihrem Selbstverständnis allen Menschen zu, unabhängig von ethnischer Zugehörigkeit, Geschlecht, Religion, sexueller Orientierung, Alter, Behinderung, Hautfarbe und Nationalität. Ihre nationalen und internationalen Dienste orientieren sich stets an den Lebenslagen und den Bedürfnissen der Menschen. Dienst am Menschen heißt, Menschen zu begleiten und zu befähigen. Diakonie schaut hin und hört zu, sie nimmt die strukturellen Rahmenbedingungen wahr und gestaltet diese mit.

Wir gestalten die offene Gesellschaft mit.

Weltweite Migrationsbewegungen, Europäisierung und Globalisierung tragen wesentlich zu einer Vervielfältigung von Lebensstilen, kulturellen Prägungen und religiösen Überzeugungen bei. Das Diakonische Werk Württemberg setzt sich für die Teilhabe aller, für Chancengerechtigkeit, für ein soziales und menschliches Miteinander und eine lebendige Demokratie

ein. Sie richtet sich gegen jede Form von Fremdenfeindlichkeit, Rassismus und Diskriminierung und sagt Nein zu Rechtspopulismus, Rechtsextremismus und Nationalismus.

Wir setzen uns für das Leben in der Einen Welt ein.

Diakonie und Kirche sind gefordert, den globalen gesellschaftlichen Wandel zu gestalten und eine weltweit nachhaltige, inklusive und gerechte Entwicklung zu fördern. Gemeinsam mit Partnerorganisationen aus anderen Kirchen und Ländern übernehmen wir Verantwortung für soziale Gerechtigkeit, den Schutz von Menschenrechten, für die Bewahrung der Schöpfung und Nachhaltigkeit sowie für die Erhaltung des Friedens. Dabei verstehen wir uns selbst immer auch als Lernende.

Wir fördern Internationalität und Vielfalt.

Das Diakonische Werk Württemberg blickt sowohl konzeptionell als auch praktisch über Grenzen hinweg und arbeitet mit kirchlich-diakonischen und zivilgesellschaftlichen Initiativen und Organisationen weltweit zusammen. In der internationalen Zusammenarbeit sieht die Diakonie sowohl Chancen als auch Herausforderungen für alle Beteiligten, insbesondere auch für die direkt oder indirekt beteiligten Mitarbeitenden. Die Förderung diversitätsbewussten Arbeitens in der Landesgeschäftsstelle und den Mitgliedseinrichtungen der Diakonie ist eine wichtige und langfristige Aufgabe. Die Leitlinien und Handlungsempfehlungen zur interkulturellen Orientierung im Verband dienen dabei als Grundlage.¹

Wir schaffen Begegnung und Austausch.

Durch internationale Begegnungen und Austausch fördert die Diakonie Württemberg Frieden, gegenseitiges Verständnis, internationale fachliche Weiterentwicklung des diakonischen Arbeitens sowie gemeinsames Lernen und Perspektivenerweiterung.

3. In der Zusammenarbeit – Davon lassen wir uns leiten

Prinzipien der Zusammenarbeit mit Partnerorganisationen in aller Welt

Die Einhaltung der Menschenrechte ist selbstverständliche Grundlage jeder Zusammenarbeit.

Die Qualität internationaler Zusammenarbeit basiert unter anderem auf stabilen, mittel- bis langfristig ausgerichteten Partnerschaften mit verlässlichen Ansprechpersonen vor Ort.

Zusammenarbeit mit internationalen Partnerorganisationen ist gleichberechtigt zu gestalten. Dies zielt auf die gemeinsame Entwicklung von Zielen und Inhalten innerhalb der Zusammenarbeit von Beginn an, gleichberechtigte Teilhabe aller Beteiligten an relevanten Entscheidungen und Transparenz im Hinblick auf Strukturen, Rahmenbedingungen und Finanzierung. Vor diesem Hintergrund sollten das jeweilige Engagement und der jeweilige Nutzen von allen Beteiligten als angemessen und gerecht bewertet werden können.

Regelmäßige persönliche Begegnungen zur Intensivierung der Zusammenarbeit, ökumenische Studienreisen sowie gemeinsames Feiern von Gottesdiensten sind vitaler Bestandteil der Partnerschaftsarbeit.

¹ [Diakonisches Werk Württemberg \(Hg.\), Interkulturelle Orientierung als diakonische Qualität. Leitlinien und Handlungsempfehlungen für die Einrichtungen und Dienste der Diakonie in Württemberg, 2010.](#)

Als Voraussetzung für die Auswahl von Partnerorganisationen gilt, dass diese das christliche Selbstverständnis der Diakonie mittragen und nach Möglichkeit in Beziehung mit Mitgliedseinrichtungen stehen.

Die Zusammenarbeit im Rahmen einer Partnerschaft wird kontinuierlich durch eine kritische Reflexion post- und neokolonialer Strukturen flankiert sowie das Bewusstsein von Akteurinnen und Akteuren für „weiße“ Privilegien und strukturelle Asymmetrien (siehe Ansatz „Critical Whiteness“) in der Zusammenarbeit geschärft.

Ein kultursensibler Austausch über Wertesysteme, Normen, Glaubenspraxen und interreligiöse Fragestellungen sowie eine kritische Auseinandersetzung mit gesellschaftlich etablierten Praktiken wie beispielsweise Gewalt gegen Kinder und Frauen, Verfolgung von ethnischen Gruppen, Rassismus, Homophobie wird in der Zusammenarbeit angestrebt.

Gemeinsamkeiten und Differenzen werden geachtet und gegebenenfalls Grenzen der Zusammenarbeit benannt.

Prinzipien der Zusammenarbeit innerhalb der Landesgeschäftsstelle

Die Arbeitsbereiche innerhalb der Landesgeschäftsstelle tauschen sich regelmäßig über die Aktivitäten im Rahmen der internationalen Zusammenarbeit aus. Neben dem Informationsfluss kann der Austausch als Plattform zur fachlichen Weiterentwicklung oder zur Herstellung von Synergien dienen.

Für die internationale Arbeit werden den beteiligten Abteilungen jeweils ausreichende Ressourcen zur Verfügung gestellt, um den oben genannten Prinzipien Rechnung tragen zu können. Bei Bedarf sollen Fort- und Weiterbildungen für Mitarbeitende zur Stärkung von notwendigen Kompetenzen für die internationale Arbeit gewährt werden. Hauptamtliche oder Freiwillige, die im Rahmen diakonischer Projekte im Ausland bzw. in Deutschland waren, sollen nach ihrer Rückkehr als Multiplikatorinnen und Multiplikatoren bzw. Mentorinnen und Mentoren im jeweiligen Heimatland eingesetzt werden. Hierfür notwendige Schulungen werden durchgeführt.

Die internationalen Aktivitäten der Landesgeschäftsstelle sollen sukzessive mit den Projekten der Mitgliedseinrichtungen vernetzt werden. Entsprechende Arbeitsformen und Austauschplattformen werden eingerichtet.

Die Partnerorganisationen im Ausland werden über die Bandbreite der internationalen Arbeit der Diakonie Württemberg informiert.

4. Aktivitäten der Landesgeschäftsstelle – Das bieten wir an

Die Landesgeschäftsstelle ist selbst aktiv und unterstützt die Mitglieder im Hinblick auf Internationalisierung, insbesondere durch Bereitstellung und Aufarbeitung von Informationen, Bildungsangebote, einrichtungsbezogene Beratung und Begleitung sowie Durchführung von Projekten.

Internationale Zusammenarbeit

Die Landesgeschäftsstelle

- unterstützt beim Aufbau bzw. bei der Pflege internationaler Zusammenarbeit zwischen diakonischen Einrichtungen und internationalen Partnerorganisationen und wirkt auf eine vertraglich vereinbarte kontinuierliche Arbeitsweise hin, die zur Förderung

von nachhaltig wirkendem fachlichem Austausch von Mitarbeitenden, Engagement und Freundschaft beiträgt.

- orientiert sich an den grenzüberschreitenden und internationalen Lebenswelten von Menschen und nutzt internationale Netzwerke für passgenaue Beratungsangebote (insbesondere in den Bereichen Ausbeutung, Menschenhandel, Ausbildung/Arbeit).
- arbeitet im Rahmen des Freiwilligendienstes bei der Entsendung bzw. Aufnahme von Freiwilligen eng mit internationalen Partnerorganisationen zusammen.

Internationale Solidarität

Die Landesgeschäftsstelle

- setzt Zeichen für ein soziales Europa und weltweite Solidarität.
- unterstützt als Landesstelle der Aktion „Hoffnung für Osteuropa“ gemeinsam mit Partnerorganisationen vor Ort ältere und arme Menschen, Menschen mit Behinderung, Geflüchtete und Minderheiten sowie weitere von Benachteiligung Betroffene in Osteuropa.
- setzt sich als Landesstelle der Aktion „Brot für die Welt“ für globale Gerechtigkeit, die Stärkung der Armen, die Friedensförderung und die Bewahrung der Schöpfung ein.
- wirkt zusammen mit dem Diakonischen Werk Baden im Rahmen des Europa-Kompetenz-Center in Zusammenarbeit mit dem Europa-Büro von Diakonie Deutschland in Brüssel auf das Bewusstsein und die Umsetzung der Diakonie-Charta „Für ein soziales Europa“ hin.

Politische Vertretung

Die Landesgeschäftsstelle

- fördert und fordert die Berücksichtigung der internationalen Dimension in sozialpolitischen Fragestellungen und Herausforderungen ein.
- vertritt die Interessen diakonischer Träger in Bezug auf internationale Themen und Aktivitäten gegenüber Landesregierung und -politik.

Personalgewinnung, internationale Mitarbeiterschaft

Die Landesgeschäftsstelle

- setzt sich für legale Arbeitsmigration ein und entwickelt Konzepte zur Umsetzung in Tätigkeitsbereichen der Sozialen Arbeit (bisher insbesondere in den Bereichen Hauswirtschaft und Pflege).
- unterstützt diakonische Einrichtungen und deren Mitarbeitende bei der Integration von Menschen mit Migrations- und Fluchterfahrung in den Arbeitsalltag als Mitarbeitende.
- unterstützt diakonische Einrichtungen bei der Implementierung der Interkulturellen Öffnung hinsichtlich der Organisationsentwicklung und Personalpolitik.

Interkulturelle Orientierung/ Bildung

Die Landesgeschäftsstelle

- bietet im Rahmen der Freiwilligendienste durch die Entsendung von Freiwilligen ins Ausland bzw. die Aufnahme ausländischer Freiwilliger in Deutschland Raum für grenzüberschreitendes Lernen durch Begegnung.
- entwickelt weitere Formate grenzüberschreitenden Lernens für

Mitarbeitende und Adressaten, die zur Stärkung von interkulturellen Kompetenzen beitragen.

- fördert die Interkulturelle Orientierung diakonischer Einrichtungen und Dienste und die interkulturelle Kompetenz von Mitarbeitenden.

Migration und Inklusion

Die Landesgeschäftsstelle

- setzt sich für die Rechte und die Integration von Menschen mit Migrations- oder Fluchterfahrung ein und unterstützt Haupt- und Ehrenamtliche mit Fachberatung, Fachveranstaltungen und Fortbildungsangeboten
- entwickelt und begleitet inklusionsfördernde Projekte und gemeinwesenorientierte Arbeit im Quartier (in Zusammenarbeit mit Kirchengemeinden, -bezirken, Kommunen und Landkreisen).
- wendet sich entschieden gegen Ausgrenzung und setzt sich für eine offene Gesellschaft und gleichberechtigte Teilhabe aller Menschen ein.

Stand: 31. Mai 2019 (überarbeitet im November 2021)

Für die Abteilung Migration und Internationale Diakonie:²
Dr. Birgit Susanne Dinzinger, Johannes Flothow, Mirjam Knecht

Für die Abteilung Freiwilliges Engagement:³
Wolfgang Hinz-Rommel, Sibylle Hahn

Für die Abteilung Kinder, Jugend, Familie:
Matthias Reuting, Kathrin Mack

Für die Abteilung Theologie und Bildung:⁴
Dr. Christiane Kohler-Weiß

Für die Abteilung Behindertenhilfe und Psychiatrie:⁵
Jochen Ziegler

Für die Abteilung Gesundheit, Alter, Pflege:⁶
Johannes Kessler, Stefan Siebertz

Für die Abteilung Landkreis- und Kirchenbezirksdiakonie, Existenzsicherung:⁷
Thomas Stürmer

² Aktuelle Ansprechpersonen Abt. Migration und Internationale Diakonie: Dr. Birgit Susanne Dinzinger, Mirjam Knecht, Pétur Thorsteinsson

³ Aktuelle Ansprechpersonen Abt. Freiwilliges Engagement: Wolfgang Hinz-Rommel, Dr. Maria Dörnemann

⁴ Aktuelle Ansprechpersonen Abt. Theologie und Bildung: Martin Schwarz, Gunther Müller

⁵ Aktuelle Ansprechpersonen Abt. Behindertenhilfe und Psychiatrie: Jochen Ziegler, Susanne Bohlien

⁶ Aktuelle Ansprechpersonen Abt. Gesundheit, Alter, Pflege: Gabriele Hönes, Dr. Margarete Fuchs

⁷ Aktuelle Ansprechpersonen Abt. Landkreis- und Kirchenbezirksdiakonie, Existenzsicherung: Thomas Stürmer, Martina Haas-Pfander, Nadine Bernecker